



## Generationenübergreifender Jubel

*Heinrich-Schütz-Chor und Sinfonie Orchester in der Kilianskirche*

Von Ulrich Enzel

**HEILBRONN** Was verbindet Aaron Coplands 1944 entstandene Orchestersuite „Appalachian Spring“ mit John Rutters fast 50 Jahre jüngeren „Magnificat“? Das kann nur generationsübergreifender Jubel sein. Hier aus der Freude über das Erwachen der Natur, dort im Erkennen Mariens, dass sie die auserwählte Gottesgebärende ist. Fast bis auf den letzten Platz ist die Kilianskirche gefüllt, wenn sich die Sängerinnen und Sänger des Heinrich-Schütz-Chores mit dem Schul- und Elfen-Chor des Ro-

bert-Mayer-Gymnasiums (Einstudierung: Steffen Utech) verbünden, um gemeinsam mit dem Heilbronner Sinfonie Orchester solche Lobgesänge anzustimmen.

Das Orchester übernimmt allein den ersten Part. Unter Michael Böttchers exaktem, dennoch bewegenden Dirigat gelingt eine dichte Realisierung dieser spätromantisch-impressionistischen Stimmungsmusik. Mit Bravour meistern sie diese ebenso reizvolle wie mit heiklen rhythmischen und dynamischen Schwierigkeiten gespickte Aufgabe. Aus gelassenen Tempi blühen ab-

wechslungsreiche Farben auf. Im stets ausgewogenen Orchester verdienen sich die Bläser – vor allem ihre Solisten – besondere Meriten.

**Im Wechsel** Auch von den fast das Podest sprengenden Choristen-Massen lässt sich das Orchester nicht erdrücken. In Rutters von weit schlichteren Strukturen geprägtem „Magnificat“ bleiben die Musiker gleichrangige Partner. Nun erzeugt Böttcher mit allen Beteiligten weit-ausladende Spannungsbögen und dynamische Entwicklungen im Wechsel mit feinem Lobgesang.

Bestens präpariert, lassen die Chöre eine schlüssige Interpretation von Rutters Marienlob entstehen.

Klar wird die uralte, lateinische Liturgie deklamiert. Nur das eher monotone englischsprachige Einsprengsel „Of a Rose, a lovely Rose“ verwischt etwas.

Alle markanten Teile dagegen gelingen in präzisiertem Miteinander. Welch erfreulicher Anblick, wie sich die jungen Schülerinnen und Schüler von den erfahrenen Sängerinnen und Sängern anregen lassen. Über allen schwebt Jennifer Owusus meist strahlend klarer, voluminöser

Sopran. Sie stellt die ebenso dankbar wie selbstbewusst vom Jubel erfüllte Maria dar. Nur manchmal rutscht ihr Lobpreis zu vibratoreich ins wagnerianisch Üppige ab.

In jedem Atemzug spürt man die Freude des Teilhabens aller zur Realisierung von Rutters Werk. So erreicht diese Komposition die Zuhörer im Kirchenschiff. Die Begeisterung muss zwingend auch das Publikum anstecken. Hat schon der „Appalachian Spring“ viel Beifall bekommen, nach dem „Magnificat“ will der Applaus gar nicht enden. Jubel erfüllt die Kilianskirche.